

schungsergebnis, das dem Rezensenten auch auf anderem, kulturgeschichtlichem Gebiet begegnet ist – kann für das MA von der „Herrschaft mit Bauern“ gesprochen werden.

Michael Toch

J. F. C. H a r r i s o n , *The common people. A history from the Norman Conquest to the present*, London 1984, Fontana Paperbacks, 445 S., £ 3,95. – Nur der erste der vier Teile dieses Werkes behandelt unter dem Titel „The English peasant, 1066–1500“ (S. 23–109) das MA. Der gebildete Laie mag das Buch mit einigem Gewinn lesen; der Mediävist sollte lieber gleich mit den Darstellungen anfangen, aus denen der Vf. geschöpft hat.

T. R.

Leah Lydia O t i s , *Prostitution in Medieval Society. The History of an Urban Institution in Languedoc (Women in Culture and Society)* Chicago and London 1985, The University of Chicago Press, XVII u. 240 S., \$ 28,75. – Für ihre sozialgeschichtliche Untersuchung wählte die Verfasserin das Gebiet des Languedoc, weil es einerseits überschaubar und der archivalische Quellenbestand erfaßbar sei, andererseits hinreichend Beispiele für ländliche und städtische (Toulouse, Montpellier) Lebensweise biete. Daß die Anmerkungen am Schluß zusammengefaßt sind, ist störend und ärgerlich. Die sehr grundsätzliche – der Ausdruck banal wäre vielleicht zu hart – Einleitung („The study of medieval history is riddled with methodological problems“, S. 9) warnt davor, Zeugnisse des späten 15. und 16. Jh. für das MA auswerten zu wollen und lokale Bestimmungen als allgemein gültig anzusehen. Für das 12. und 13. Jh. gibt es kaum Nachrichten über die Prostitution und ihre Organisation, so daß man auf juristische Texte zurückgreifen muß, deren normative Bestimmungen nicht über Tatsachen berichten, sondern eine Idealvorstellung erreichen wollen, die nicht einmal zeitgemäß sein muß, wenn etwa Definitionen aus Ulpian (3. Jh.) übernommen werden. Immerhin weisen die Ortsstatuten und königlichen Erlasse der Zeit auf eine gewisse Toleranz gegenüber der Prostitution, die auch von kirchlicher Seite als mehr oder weniger unvermeidlicher Teil des städtischen Lebens akzeptiert wurde. Vom Ende des 13. Jh. stammen die ältesten Belege für den Versuch kommunaler Behörden, durch Einrichtung von Bordellen oder Zuweisung von Straßen, in denen Prostitution gestattet war (meist mit Ausnahme der Osterwoche), das Gewerbe zu monopolisieren. Vom Ende des 15. Jh. sind auch die Bemühungen belegbar, zwischen ehrbaren und anderen Badehäusern zu unterscheiden. Die Veränderung der Sexualauffassung vom Ende des 15. Jh. an, die eine strengere Moraldisziplin zur Folge hatte und mehr Nachdruck auf das Ideal der christlichen Ehe legte, von der Verfasserin überzeugend und gut belegt geschildert, gibt Anlaß zur Überlegung, ob das Beiwort „finster“ nicht für die frühe Neuzeit am passendsten wäre.

G. S.

Maureen Fennell M a z z a o u i , *The Italian Cotton Trade in the Later Middle Ages (1100–1600)*, Cambridge 1981, Cambridge University Press, XIV u. 250 S., £ 24. – In der in drei Abschnitte gegliederten Studie wird deutlich, wie sehr die Entwicklung der Textilproduktion einherging mit Veränderungen der Bedürfnisse und Interessen des Marktes bzw. der Käufer und in welcher Weise die wirtschaftliche Entwicklung dieses Produktionszweiges auch kulturgeschichtliche Implikationen besaß. Im ersten Abschnitt dieser geographisch und chronologisch weitgespannten Untersuchung wird die Bedeutung der Baumwollproduktion und des